

Verfechter des herrschaftsfreien Diskurses

Zum Tode von Dr. h.c. Kai Friedrich Schade

„Im Mittelpunkt des Lebenswerks von Kai Friedrich Schade stand die *„Zeitschrift Entwicklungspolitik“*, deren Profil er in zahllosen Kämpfen als aufklärerisches Informationsorgan und als in ihrer Unabhängigkeit immer wieder zu verteidigende Diskussionsplattform massgeblich entwickelte und in multiplikativer Weise der Öffentlichkeit weit über den direkt anzusprechenden Adressatenkreis der ‚highly involved people‘ attraktiv machte...“ Diese Worte, gesprochen von Prof. Dr. Hartmut Elsenhans in einer Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Kai Schade durch die Universität Leipzig, fassen Wesentliches zum Wirken des nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren verstorbenen Chefredakteurs und ebenso kritischen wie auch scharfsinnigen Beobachters der entwicklungs- und gesellschaftspolitischen Szene zusammen. Dass entwicklungspolitische Fortschritte letztlich nur auf der Basis eines unabhängigen, von keinen partikulären Interessen geprägten Diskurses, gepaart mit einer Hinterfragung bestehender sozialer, ökonomischer und politischer Strukturen zu erzielen sind, wurde zur Maxime seiner journalistischen und redaktionellen Arbeit.

Ein publizistisch unabhängiges Organ zu schaffen, ein entwicklungspolitisches Forum, offen für neue Ideen, aber auch für ein breites Spektrum an Meinungen, das hat Kai Schade mit der *„Zeitschrift Entwicklungspolitik“* zweifellos erreicht. Dafür sprechen nicht nur die mehrfache Auszeichnung Schades mit dem „Medienpreis Entwicklungspolitik“, sondern auch die intensive Rezeption und Nutzung des Organs weit über den harten Kern entwicklungspolitisch Engagierter hinaus. Zufrieden gab sich Kai Schade damit nicht. Zu seiner Überzeugung, dass hohe Ansprüche nur erreichen kann, wer höchste Ansprüche einfordert, gesellte sich die bittere Erkenntnis, dass Machtstreben und Eigenprofilierung auch im Kreis staatsunabhängiger Institutionen nicht auszuschliessen sind. Das hat immer wieder zu Konflikten geführt und Kai Schade als überzeugten Verfechter des herrschaftsfreien Diskurses und der journalistischen Unabhängigkeit dazu bewogen nach Wegen zu suchen, die seinen Vorstellungen gerecht wurden. Die Erweiterung der Trägerschaft, um eine möglichst breit abgestützte finanzielle und redaktionelle Unabhängigkeit der Zeitschrift zu erreichen, war sein Ziel. Dazu knüpfte er noch vor der Jahrhundertwende Kontakte zum benachbarten deutschsprachigen Ausland. Nach überaus zähen und langwierigen Verhandlungen resultierte aus den Bemühungen Kai Schades und seiner Mitstreiter die Gründung des Vereins zur Förderung entwicklungspolitischer Publizistik (VFEP) im Frühjahr 2003. Führende Entwicklungsorganisationen mit kirchlichem Hintergrund aus Deutschland und der Schweiz bildeten in ökumenischer Gemeinschaft eine Trägerschaft zur Herausgabe einer redaktionell unabhängigen und finanziell abgesicherten entwicklungspolitischen Zeitschrift. Stufenweise entwickelte sich auf diesem Fundament die Zeitschrift *„welt-sichten“*.

Es war Kai Schade nicht mehr vergönnt, direkten Einfluss auf das neue Periodikum zu nehmen. 2004 ging er in Pension. Aber die Anliegen dieses mutigen, mitunter unbequemen, aber auch überaus fachkundigen Journalisten, müssen Verpflichtung bleiben, bis zu seinem Wunsche hin, die Trägerschaft möge sich auch dem säkularen Raum öffnen.

Urs A. Jaeggi

Erschienen in *welt-sichten* Heft 12/2013